

[Mitteilungen]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **27 (1940)**

Heft 16

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Der H. H. Referent, F. A. Herzog, Probst zu St. Leodegar in Luzern, sprach zu uns über: „Das alte Testament und die Frauen“. Der H. H. Referent zeigte uns die biblischen Frauen als Gattinnen und Mütter, als Vorsteherinnen des Hauswesens, als einflussreiche Hüterinnen des israelitischen Gottesgedanken, überhaupt als „Zeiger an der Uhr“, nach denen sich die Männer richteten. Er zeigte aber

auch den verderblichen Einfluss der Luxusfrau in der Königszeit, als Handel und Kultur in Blüte standen und das Ausland mit seinen heidnischen und unsittlichen Einflüssen an Israels Tore pochten.

Hochbefriedigt über die schöne Versammlung, die sich eines gewaltigen Besuches erfreute, kehrten die Teilnehmerinnen wieder an ihren Wirkungskreis zurück.
J. K.

Unsere Toten

† *Fräulein Babette Wicki, Arbeitslehrerin in Aristau.*

Verklungen hatte die fromme Weise des Marienliedes, welches die allzeit sangesfrohe Lehrerin mit ihren Schülerinnen zur Arbeit gesungen. Ob sie geahnt, dass sie ein Sterbelied angestimmt? Ihr eigenes? Wenige Minuten später schlug ihr Herz nicht mehr; ruhig hatte sie sich inmitten ihrer Kinderschar zum Sterben hingelegt.

Fräulein Babette Wicki, Arbeitslehrerin in Aristau, war es, die am 23. Oktober im Alter von kaum 33 Jahren so jäh aus diesem Leben scheiden musste. Einem Herzleiden, das seit Jahren an ihrem jungen Leben nagte und ihr manche schwere Leidensstunden verursacht hatte, war sie erlegen. Die herbe Sprache dieses Todesboten hatte sie verstanden und in tiefreligiöser Gesinnung beantwortet. Mit äusserster Anstrengung überwand sie das Schwere und liess es kein Hindernis sein, mit freudiger, voller Hingabe ihrem Berufe zu leben. Aus hoher Berufs- und Le-

bensauffassung schöpfte sie die Kraft dazu. In den 13 Jahren, während denen sie der Gemeinde Aristau als gewissenhafte Arbeitslehrerin diente, wuchs die Liebe zur Schule in ihr stets höher. Mit grossem Eifer und Lehrgeschick unterrichtete sie ihre Mädchen in den Handarbeiten; darüber hinaus aber erstrebte sie das höhere Ziel, diese in christlichem Geiste zu echter Mütterlichkeit zu erziehen. Güte war der Grundzug ihres Wesens. Liebe gab sie, Liebe empfing sie. Ihre Schülerinnen, die auch über die Schulzeit hinaus an ihr hingen, liebten sie. Volk und Behörden schätzten sie hoch. Von einem starken Willen zum Dienen und von freudiger Begeisterung für das Gute und Edle beseelt, opferte sie sich in Werken der Caritas.

Das Bild der guten Babette sel. wird lebendig bleiben, die gegenseitige Liebe weiter sich auswirken. Zur Seligkeit des Himmels führte sie die Treue in der Erfüllung ihrer Lebensaufgabe. Sie ruht aus von ihren Leiden und ihre Werke folgen ihr.
B.

Unser Heute und Morgen im Lichte der heiligen Messe

Einkehrtag für Lehrer und Lehrerinnen am 4./5. Januar 1941. Leitung: H. H. Pater Anton Loetscher, S. M. B., Immensee. Ort: St. Franziskushaus Solothurn, Gärtnerstrasse. Beginn: Samstag, 18 Uhr. Schluss: Sonntag, 16.30 Uhr.

Sektion Solothurn des V. K. L. S.

Haushaltungsschule Lützelhof

Dass wir eine katholische Haushaltungsschule haben für schwererziehbare Mädchen, ist in unseren Kreisen viel zu wenig bekannt. Sie hat sich eingenistet im Berner Jura, in Lucelle, an einem idyllischen kleinen See, wo Schwäne stolze Kreise ziehen und das Ruderboot zur Fahrt lockt.

Jeder Zögling erfährt eine absolut individuelle Behandlung, da höchstens 15 Aufnahme finden. Ein heimeliges, trautes Familienleben macht die Kinder anhänglich, das bezeugen die vielen Brieflein Ehe-

maliger. Mancher bangenden Mutter könnte die Sorge um eine leichte oder arbeitsscheue, eine stark widerspenstige oder gehemmte Tochter abgenommen werden. Die Lehrerinnen möchten daher auch Jugendanwaltschaften und Vormünder auf die Schule aufmerksam machen. Das Haus wird von Schwestern des Werkes der hl. Katharina von Siena geleitet, die für ihre Aufgabe entsprechend vorgebildet sind.

Da ist Ida, ein Arbeiterkind, das von den Grosseltern unverantwortlich verzärtelt wurde und glaubt, ein süsser Augenaufschlag, ein Lächeln, erobere ihr einst die ganze Welt. Langsam muss sie ans Arbeiten gewöhnt werden; das Flatterhafte, Unzuverlässige gibt den Erziehern viel Mühe. Marie musste seit dem zehnten Lebensjahr mit dem invaliden Vater in Wirtschaften herummusizieren. Sie kennt bereits den Ernst des Lebens und fühlt sich von der ersten Stunde an geborgen in der Haushaltungsschule. — Lucie aus der Westschweiz konnte von ihrer Mutter, einer von ihrem Mann getrennt lebenden Büglerin, nicht mehr gebändigt werden. Das durch seinen Leichtsinns gefähr-

dete, im übrigen sehr intelligente Mädchen, weiss sie in Lucelle in Sicherheit. — Rosa ist ein unglaublich verschlossener, gehemmter Charakter, auch etwas blutarm. Ein Jahr ruhige Entwicklung in ländlicher Abgeschlossenheit tut ihr gut. — Emmi ist uns von ihrer Mutter, einer Witfrau, ganz anvertraut worden. Gewisse psychische Veränderungen als Folge einer Schlafkrankheit bedingen, dass man diese 20jährige

Tochter nicht unbeaufsichtigt in der Welt draussen lassen kann.

Der bescheidene Pensionspreis von Fr. 2.— täglich will gerade den unbemittelten Kreisen eine Hilfe bieten.

Die Oberin der Haushaltungsschule Lützelhof, Lucelle (Berner Jura), ist gerne zu jeder weiteren Auskunft bereit.

Umschau

Unsere Toten

Erziehungsrat Siegfried Kuhn, Cham.

Am 5. Dezember starb nach kurzer Krankheit an einem Herzschlag Herr Erziehungsrat Siegfried Kuhn in Cham. Der Dahingegangene wurde 1871 in seiner Heimatgemeinde Waltenschwil (Aargau) geboren, absolvierte die Bezirksschule Wohlen, das Lehrerseminar in Zug und die obersten Kurse der Kantonsschule Zug, wodurch er sich das Sekundarlehrerpatent erwarb. 1893 berief ihn Cham als zweiten Hauptlehrer an die dortige *Sekundarschule*, wo er während 17 Jahren erfolgreich in den sprachlich-historischen Fächern unterrichtete. Er legte sein Hauptgewicht auf eine gründliche Erlernung der deutschen Sprache in Wort und Schrift, ohne dabei das erzieherische Moment zu vernachlässigen. Er hatte sich denn auch das Vertrauen von Behörden und Schülern recht bald erworben.

Am 2. Januar 1909 trat Herr Kuhn die Stelle eines *Gemeindeschreibers* der Gemeinde Cham an, nachdem er im November vorher dazu ehrenvoll gewählt worden war. In diesem wichtigen Amte gab es reichlich Arbeit, war es als Protokollführer oder als Zivilstandsbeamter oder als Urkundsperson oder als Sekretär verschiedener gemeindlicher Kommissionen. — Trotz dieser grossen Inanspruchnahme fand Herr Kuhn stets noch Zeit für die Schule, mit welcher er sich als ehemaliger Lehrer stark verbunden fühlte. Er war ein geschätztes Mitglied der *Schulkommission* Cham gewesen, betätigte sich eifrig als Sekretär bei den Schulhausbauten von Cham und Hagendorn und versah gewissenhaft die vielen Pflichten eines *Schulpflegers*.

Auch der Kanton lenkte sein Augenmerk auf den Verstorbenen, wählte ihn in den *Erziehungsrat* und übertrug ihm bald nachher das *Inspektorat* für die Sekundarschulen und die gewerblichen Fortbildungsschulen. Ueberall erfüllte er restlos die auf ihn gesetzten Hoffnungen, so auch als Mitglied der *Aufsichtskommission* der Kantonsschule. Er gehörte endlich auch der Prüfungskommission für die Patentprüfungen der Lehrer und Lehrerinnen an.

Wie früher als Lehrer, so legte Herr Kuhn später als Schulinspektor der deutschen Sprache die ihr zukommende grosse Bedeutung bei, verlangte von Lehrern und Schülern, dass sie sich stets in der Schriftsprache ausdrücken und förderte nach Möglichkeit den Aufsatzunterricht durch Stellen von praktischen Themen. Dabei kamen aber die andern Fächer — hauptsächlich die Arithmetik und das Französische — nicht etwa zu kurz.

Nicht unerwähnt dürfen wir die vielen Bemühungen Kuhns lassen, welche er auf gute, praktische Lehrmittel richtete. Dank seiner Initiative als *Präsident* der kant. *Lehrmittelkommission* besitzt der Kanton Zug für alle Primarklassen eigene, bodenständige Schulbücher, von denen speziell diejenigen für den 4., 6. und den 7. Kurs auch ausserhalb unserer Grenzen eine beifällige Kritik fanden. Nicht minderen Eifer entwickelte der Verstorbene für zeitgemässe Lehrmittel an „seinen“ Schulen, den Sekundarschulen.

So hat der Verewigte zeit seines Lebens ein grosses Mass von Arbeit bewältigt. Mit den Jah-